

Jens Kersten

Georg Jellinek
und die klassische Staatslehre

Mohr Siebeck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XVII
§1 Einleitung	1
A. <i>Georg Jellinek als Klassiker der Staatslehre</i>	1
I. Vermittlung von Faktizität und Normativität als kontinuitative Herausforderung der Staatslehre	5
II. Argumentative Offenheit und bleibender Wert der »erklärten Gattungstypen«	8
III. Etatismus als Tradition der deutschen Staatsrechtslehre ...	9
B. <i>Gang der Untersuchung</i>	12
1. Teil	
Historische Bedingungen des Neuansatzes Georg Jellineks in der Methoden- und Staatslehre	
§2 Georg Jellineks soziale und politische Grunderfahrung	17
A. <i>Liberale Familientradition</i>	17
B. <i>Antisemitische und akademische Diskriminierung</i>	19
C. <i>Mythos von Heidelberg</i>	23
§3 Methodenangebot und Staatsbegriff des staatsrechtlichen Positivismus	31
A. <i>Rezeptionsbrüche und Rezeptionslinien: Wilhelm Eduard Albrecht</i>	34
I. Methodenangebot und Staatsbegriff in Albrechts »Rezension«	35
II. Rezeptionsbrüche zwischen Albrecht und Jellinek	38
III. Rezeptionslinien zwischen Albrecht und Jellinek	39
1. Jellineks Polemik gegen Hermann Rehm im Lippischen Thronstreit	39

2. Jellineks Auseinandersetzung mit der »Objektstaatslehre« I: Neopatrimonialismus (Max von Seydel, Conrad Bornhak)	42
3. Jellineks Auseinandersetzung mit der »Objektstaatslehre« II: Anstaltsstaat (Otto Mayer)	45
B. »Unser aller Meister«: Carl Friedrich von Gerber	50
I. »Ueber öffentliche Rechte« (1852)	50
II. »Grundzüge eines Systems des deutschen Staatsrechts« (¹ 1865, ² 1869)	53
C. Geschätzter Antipode: Paul Laband	57
I. Staatsrecht und Politik: Die methodische Verortung des Zweckbegriffs	58
II. Wissenschaftsstrategischer Einsatz der Zwei-Seiten-Lehre	63
III. Politische Funktion des Verhältnisses der staatsrechtlichen Metaebene zur Verfassungsinterpretation am Beispiel des Staatsbegriffs	66
§4 Allgemeine Staatslehre um die Jahrhundertwende	69
A. »Zeiten der Dürre« und eine »versiegende Quelle«: Johann Caspar Bluntschli	69
B. Allgemeine Staatslehren um 1900	74
I. Unsicherheiten eines Genrebegriffs	74
II. Allgemeine Staatslehren der Jahrhundertwende	76
1. Conrad Bornhak	76
2. Bruno Schmidt	77
3. Hermann Rehm	78
4. Georg Jellinek	80
5. Richard Schmidt	82
III. Die Stellung Georg Jellineks in der Staatslehre zwischen 19. und 20. Jahrhundert	85
 2. Teil	
Kritik der juristischen Urteilskraft	
§5 Wissenschaftsbegriff	93
A. Dreistufigkeit des Wissenschaftsbegriffs	93
B. Politische Konnotationen des Wissenschaftsbegriffs	95
C. Leifunktion der Naturwissenschaft	99
§6 Typenlehre	102
A. Typologie der Typen	103

I. Idealtypus	104
II. Empirischer Typus	104
B. Empirische Typenbildung	105
I. Erkenntniserwartungen	105
II. Methodische Grundsätze und Widersprüche	108
1. Psychologische Fundierung der empirischen Typenbildung	108
2. Kontrolle der Vergleichsgrundlage als zentrales Problem	109
3. Versuch der Typenstabilisierung über den Begriff des »Wesens«	111
4. Handling der empirischen Typenbildung	114
C. Zeitgenössische Kritik und Rezeption der Typenlehre	
<i>Georg Jellineks</i>	118
I. Friedrich Tezner	118
1. Schlagabtausch zwischen Friedrich Tezner und Georg Jellinek ..	118
2. Detailforschung vs. Typendenken	120
II. Max Weber	123
1. Georg Jellinek und Max Weber	123
2. Typenlehre	127
a. Bestimmung der Vergleichstexte	127
b. Max Webers Unterscheidung zwischen logischem und praktischem Idealtypus im Objektivitätsaufsatz	128
c. Max Webers Unterscheidung zwischen Idealtypus und Gattungsbegriff im Objektivitätsaufsatz	131
d. Georg Jellineks Reaktion in der zweiten Auflage der Allgemeinen Staatslehre (1905) auf Max Webers Objektivitätsaufsatz (1904)	135
e. Idealtypus und erklärter Gattungstypus	136
D. Anschlußfähigkeit für die heutige Staats- und Verfassungslehre?	
<i>– Kategorisierung der Europäischen Union</i>	138
I. Heuristisches Spielpotential von Georg Jellineks Typenlehre	139
II. Öffnung der überkommenen Gattungsbegriffe zur Typisierung der Europäischen Union	140
§ 7 Zwei-Seiten-Lehre	145
<i>A. Erkenntnistheoretische und wissenschaftsstrategische Grundlagen</i>	147
<i>B. Soziale Staatslehre</i>	151
I. »Soziologische Grundbegriffe«	151
1. Georg Jellineks Verhältnis zur »Soziologie«	151
2. Notwendigkeit und Freiheit	154
a. Soziales Individuum	154
b. Verbandslehre	157
3. Zwischen Zweckrationalität und Weltgeist	159

a. Irrationaler und rationaler Zweckwandel	159
b. Von Kant zu Hegel?	161
II. Soziale Beschreibung von faktischer Rechtsgeltung	165
C. <i>Staatsrechtslehre</i>	167
D. <i>Hans Kelsens Kritik</i>	169
I. Hans Kelsen und Georg Jellinek	169
II. Hans Kelsens wissenschaftliche Fundamentalopposition ..	171
1. Staatsbegriff	173
2. Selbstbindungslehre	174
3. Anknüpfungspostulat	176
E. <i>Anschlußfähigkeit für die heutige Staats- und Verfassungslehre?</i> – <i>Juristisch perspektivierte Interdisziplinarität</i>	178
I. Zwei-Seiten-Lehre und der Wandel des Verhältnisses von Allgemeiner Staatslehre und Verfassungsrecht	178
II. Zwei-Seiten-Lehre und interdisziplinäre Staatslehre	181
 § 8 Staatsrechtslehre und Politik	188
A. <i>Heinrich Triepel »Staatsrecht und Politik« (1926)</i>	189
B. <i>Georg Jellineks Verständnis des politischen Berufs der Staatsrechtslehre</i>	192
I. Begriff des »Politischen«	192
1. Politik als Wissenschaft	192
2. Politik als Kunstlehre	194
II. Zwei politische Maximen für die juristische Konstruktion ..	196
1. Erste Maxime: Keine juristische Konstruktion des politisch Unmöglichen	197
2. Zweite Maxime: Vermutung der Rechtmäßigkeit der Handlungen der obersten Staatsorgane	199
a. Grundsatz	199
b. Friedrich Tezners Opportunismusvorwurf	201
3. Politisch-kritische Urteilskraft des Staatsrechtslehrers	203
III. Staatsrechtslehre und Reichsstaatsordnung	206
1. Verfassungswandel als Methodenproblem	206
a. »Verfassungsänderung und Verfassungswandlung« (1906) ..	206
b. Hilflosigkeit des staatsrechtlichen Positivismus	209
2. Politisierung der Staatsrechtslehre	212
a. Politische Einstellung des Staatsrechtslehrers zur Reichsstaatsordnung	212
b. »Wissenschaftlichkeit« als Residualkategorie zur Absicherung des politischen Urteils	215
C. <i>Anschlußfähigkeit für die heutige Staats- und Verfassungslehre?</i> – <i>Das politische Selbstverständnis der Staatsrechtslehre</i>	217
I. Michael Stolleis »Staatsrechtslehre und Politik« (1996)	217

II. Zwei Beispiele für die Notwendigkeit der politischen Selbstpositionierung des Staatsrechtslehrers	219
1. Kategorisierung der Europäischen Union	219
2. Objektive Dimension der Grundrechte und die Abwägung im Verfassungsrecht	220
3. Teil	
Staatslehre	
§ 9 Staatsbegriffe	229
A. » <i>Die rechtliche Natur der Staatenverträge</i> « (1880)	230
B. » <i>Die Lehre von den Staatenverbindungen</i> « (1882)	233
I. Erweiterung des perspektivierten Staatsbegriffs	234
1. Erweiterung um den Gebietsbegriff	234
2. Erweiterung um die völkerrechtliche Anerkennung	235
II. Staatspersönlichkeit und juristische Person des öffentlichen Rechts	237
1. Anknüpfung oder Identifikation von Staatspersönlichkeit und Rechtssubjektivität?	240
2. Normative Teil- oder Totalbeschreibung des Staats?	241
III. Werkchronologische Entwicklungslinien	243
C. » <i>Gesetz und Verordnung</i> « (1887)	243
I. Aufgabe der erkenntnistheoretischen Freizeichnungsklausel	244
II. »Unbedingte Herrschaft« als »spezifisches Willensverhältnis«	245
III. Neuansatz: Staatspersönlichkeit und juristische Person	247
1. Abstraktion, nicht Fiktion	248
2. Verortung der Zweckkategorie in der Soziallehre des Staats ..	250
3. Vermittlung zwischen sozialem und juristischem Staatsbegriff ..	251
IV. Werkchronologische Entwicklungslinien	252
D. » <i>System der subjektiven öffentlichen Rechte</i> « (1892 / 1905)	253
I. »Der Staat ist eine Personeneinheit auf territorialer Grundlage«	255
II. »Der Staat besitzt Persönlichkeit«	257
1. Rechtliche Relativierung des Persönlichkeitsbegriffs	257
2. Juristische Person des Staats und Rechtsordnung	259
III. Werkchronologische Entwicklungslinien	261
E. » <i>Ueber Staatsfragmente</i> « (1896)	261
I. Staatselemente	262

II. Weitere Staatskriterien? – Souveränität und Verfassung? ..	263
III. Typisierung und politikwissenschaftliche Bewertung	264
IV. Werkchronologische Entwicklungslinien	265
F. »Allgemeine Staatslehre« (¹1900/²1905/³1914)	266
I. Staat in/neben/gegenüber der Gesellschaft im weiten/engen/engsten Sinn	267
II. Sozialer Staatsbegriff	269
1. Von den Willensverhältnissen zu den Herrschaftsverhältnissen	269
2. Von den Herrschaftsverhältnissen zur teleologischen Einheit ..	271
3. Von der teleologischen Einheit zur Verbandseinheit	273
4. Von der Verbandseinheit zum Staat	276
III. Juristischer Staatsbegriff	278
1. Staat als juristische Person – Dekonstruktion der Personalität ..	279
2. Rechtliches System der Staatselemente: Subjekt-Objekt	280
3. Staatsgebiet	282
a. Subjektqualität des Staatsgebiets	282
b. Objektqualität des Staatsgebiets	284
4. Staatsvolk	286
a. Subjektqualität des Staatsvolks	287
b. Objektqualität des Staatsvolks	292
5. Staatsgewalt	294
a. Souveränität als Eigenschaft der Staatsgewalt	294
b. Staatsgewalt als Selbstorganisation und Selbstherrschaft – die Lehre vom nichtsouveränen Staat	297
IV. Politischer Staatsbegriff	302
V. Werkchronologische Entwicklungslinien	302
G. Anschlußfähigkeit für die heutige Staats- und Verfassungslehre?	
– <i>Historische Relativität der Einheit des Staatsbegriffs</i>	303
I. Einheit und Zerfall des Staatsbegriffs in der wissenschaftsgeschichtlich relativen Betrachtung	303
II. Nähe und Distanz des jellinekschen Staatsbegriffs	306
§10 Rechtfertigung und Zweck des Staats	309
A. <i>Grundlagen der Rechtfertigungs- und Zwecklehre des Staats</i>	310
I. Zusammenhang von Rechtfertigung und Zweck des Staats	311
II. Einordnung der Rechtfertigungs- und Zwecklehre in den Wissenschaftsbegriff	311
III. Notwendigkeit und Freiheit	314
1. Doppelmotivation der Frage nach der Rechtfertigung und dem Zweck des Staats	314
2. Notwendigkeit und Freiheit der Rechtfertigung und des Zwecks des Staats	316

B. Rechtfertigung des Staats	318
Exkurs: »Die sozialethische Bedeutung von Recht, Unrecht und Strafe« (1878)	321
1. Empirische Sozialethik und sittliche Individualethik	322
2. Hypothetische und kategorische Imperative: Gesellschaft oder Freitod	325
3. Egoismus und Altruismus: Solidarität als Fortschritt	327
4. Recht als (sozial)ethisches Minimum	328
5. Unrecht, Schuld, Strafe	330
6. Sozialethik und Gerechtigkeit	332
C. Lehre vom Zweck des Staats	335
I. Nationalstaat-Kulturstaat-Sozialstaat	337
II. »Menschheitliche Solidarinteressen«: Völkerrechtsordnung und weltbürgerliche Gesellschaft ...	339
D. Anschlußfähigkeit für die heutige Staats- und Verfassungslehre? – <i>Staatszwecke im Verfassungsstaat</i>	341
I. Georg Jellinek und die Argumentationsebenen der Staatszwecklehre	345
1. Allgemeine Staatslehre	345
2. Politische Legitimationslehre	345
3. Verfassungs- und Staatsrechtslehre	346
a. Konstitutionelle Staatsrechtslehre	348
b. Etablistische Staatsrechtslehre	349
II. Georg Jellinek und die Krise der Zweckkategorie	349
§11 Staat und Recht	352
A. Rechtslehre	352
I. Rechtssatzlehre	353
1. Normative Geltung	355
a. Psychologisches Grundaxiom	355
b. Soziale Generalisierung (Inquisitionsfußnote)	358
2. Faktische Geltung	362
II. Psychologische Quellen des Rechts	364
1. Normative Kraft des Faktischen	367
2. Faktische Kraft des Normativen	372
B. Macht und Recht	375
I. Macht und Recht I: »Staatsumwälzung«	376
1. Jellineks Ansatz	377
a. Machtbesitz	379
b. Anerkennung	381
2. Antezipierter Anwendungsfall: »Staatsumwälzung« von 1918/1919	382
a. Gerhard Anschütz' These in der Kritik	382
b. Zeitgenössische Literatur und Rechtsprechung	386

c. Gerhard Anschütz' Motivation	388
d. Abkündigung 1933	390
II. Macht und Recht II: »Lücken im Recht«	391
1. Jellineks Ansatz	391
2. Rezipierter Anwendungsfall: Preußischer Budgetkonflikt (1862–1866)	395
a. Preußischer Budgetstreit	395
b. Labands Lösung	396
c. Jellinek und die Erosion des doppelten Gesetzesbegriffs ..	398
d. Jellineks Problembeschreibung: Verfassungsrechtliches Patt	400
e. Jellineks Lösung	402
f. Laband contra Jellinek	407
C. Selbstbindung des Staats an sein Recht	409
I. Primat des Staats vor seinem Recht	411
II. Entwicklung der Selbstverpflichtungslehre	414
1. Willensfreiheit und Notwendigkeit	414
a. Induktion	415
b. Deduktion	416
c. Formelle und materielle Bindung: Freiheit und Notwendigkeit	417
d. Labands Grundsatzkritik	420
2. Willensfreiheit und Gemeininteresse	423
a. Krise und Stabilisierung des Willensdogmas	424
b. Subjektives öffentliches Recht zwischen rechtlicher Staatsall- und Untertanenohnmacht	425
c. Selbstbindung im Gemeininteresse als Sittengesetz des formalen Staatswillens in Analogie zum kategorischen Imperativ?	429
d. Introvertierte Staatsittlichkeit	434
3. Willensfreiheit als Hilfsvorstellung	437
a. Sozial- und rechtspsychologische Begründung	438
b. Souveränität als juristische Hilfsvorstellung	440
D. Anschlußfähigkeit für die heutige Staats- und Verfassungslehre? – Selbstbindungslehre heute	444
I. Strukturelle Kontinuitätslinie: Normative Selbstbindung autonomer Systeme	445
II. Funktionale Kontinuitätslinie: Verfassungsrechtliche Selbstbindung des Rechtsstaats	446
1. Wissenschaftsgeschichtliche Perspektive	447
2. Rezeption der Selbstbindungslehre in der heutigen Staatsrechtslehre	448
a. Etablisierte Selbstbindungslehre	448
b. Konstitutionelle Selbstbindungslehre	449

4. Teil

Zusammenfassung der Ergebnisse

§ 12 Georg Jellineks klassischer Rang in der Staatslehre	455
Nachlaßnachweise	471
Literaturverzeichnis	473
Personenregister	527
Sachregister	531